

die Regulierung des Tulla-Rheines einsetzten. „Kanal oder freier Rhein“ wurde zum Kampfruf von Freund und Feind der Rheinregulierung. Die Errichtung eines Seitenkanals hätte dem Hafen Kehl sehr geschadet. Endlich, 1905, siegten die Befürworter der Schiffbarmachung des Stromes. Sie haben sich zum Ziele gesetzt, mit Hilfe des Einbaues von Buhnen in den meisten Wochen des Jahres eine Wassertiefe von 2 Metern in der Fahrrinne zu erreichen. In den Jahren 1911 bis 1913 wurden durch die Regulierung des Stromes ab Sondernheim bei Speyer Straßburg und Kehl Endhäfen der verbesserten und regelmäßigen Schifffahrt, wodurch auch die Ansiedlung von Industrie erfolgen konnte.

Hermann Dietrich hat in den fünfzehn Jahren seiner Kehler Tätigkeit Erstaunliches geleistet und hat das Gesicht der Stadt gewandelt: er hat mit der Vereinigung der beiden 231 Jahre getrennten Gemeinden die kommunale Zersplitterung beendet und damit die Voraussetzung für eine gute Entwicklung geschaffen. Die Durchführung der Kanalisation, der Kauf des Wasserwerkes, die Erschließung und Bebauung der „Insel“, der weitere Ausbau des „Schreiberfeldes“ und die Planung des „Mittelplatzes“ sind weitere Leistungen jener Jahre. Durch die direkte und indirekte Förderung des Rheinhafens wurde dieser immer mehr die „Lebensader“ Kehls. Am Altrhein entstand ein großes Schulgebäude, den Bau des Krankenhauses der Bezirksstadt bereitete Dietrich noch vor. Es konnte 1916 bezogen werden. Als nach 1918 den Kehlern Straßburg völlig verschlossen war, erkannte mancher, wie segensreich das Wirken des Bürgermeisters auch auf dem Gebiete der Gesundheitsförderung geworden war.

1951 anlässlich der Verleihung der Ehrenbürger-Würde durch die noch zur Hälfte evakuierten Stadt Kehl schrieben wir in der „Kehler Zeitung“ über sein Wirken in Kehl:

„Bürgermeister Dietrich hat in wirklichkeitsnahem, fortschrittlichem Geiste, mit Tatkraft und schöpferischer Planung das junge Gemeinwesen auf feste Grundlagen gestellt, ihm auf Jahre hinaus Richtung und Aufgabe verpflichtend gewiesen“.

Parlamentarier und Kommunalpolitiker

Im Januar 1912 schon begann Dietrich's Laufbahn als Parlamentarier: in einer Ersatzwahl wurde er als Abgeordneter der Nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Kehl in die Zweite Kammer des badischen Landtages gewählt. Von etwa 5 000 Stimmen des Wahlkreises fielen 4 200 auf den Bürgermeister von Kehl, den mit 32 Jahren jüngsten Abgeordneten. Er vertrat die jungliberale Richtung, welche das Zentrum bekämpfte und eine freundliche Haltung gegenüber den revisionistisch eingestellten badischen Sozialdemokraten einnahm. Charakteristisch für Baden war die Bildung des „Großblockes“, eine gegen das Zentrum gerichtete wahltaktische koalitionsähnliche Vereinbarung